

Experiment Vollgeld macht das System nicht sicherer

Am 10. Juni stimmen wir über die Vollgeldinitiative ab, welche vor dem Hintergrund der Finanzkrise 2008 lanciert wurde. In der Zwischenzeit hat sich das Finanzsystem stabilisiert, der Nebel gelegt. Das ermöglicht uns, die Vorlage mit etwas Distanz zu beurteilen.

Nach der Finanzkrise 2008 wurde die Stabilität der Banken durch höhere Eigenmittelanforderungen verbessert. Da wurden grosse Fortschritte erzielt. Die aktuelle Liquiditätsschwemme mit den unglaublich niedrigen Zinsen ist übrigens der Nationalbank und nicht den Geschäftsbanken zu verdanken.

In den letzten 150 Jahren ist das sogenannte Buchgeld (also die Kontenguthaben auf Post- und Bankkonten) zum dominanten Zahlungsmittel geworden. Die Liquidität des Zahlungsverkehrs wird dabei durch die Geschäftsbanken aufrechterhalten. Man kann die Banken mögen oder nicht, sie spielen aber bei Kreditvergabe eine wichtige und selbständige Rolle, was für den Wirtschaftskreislauf wichtig ist. Die Nationalbank hat dabei im Hintergrund schon heute eine grosse Bedeutung, kann sie nämlich die Kreditvergabe der Geschäftsbanken begrenzen, wenn sie das will. Diese Kreditvergabe mit der Vollgeldinitiative zu unterbinden, schießt über das Ziel hinaus und ist der Krisenstimmung aus 2008 geschuldet. Kein Land auf dieser Welt hat ein derartiges System im Einsatz. Die Vollgeld-Initiative ist ein hochriskantes Experiment, es gibt keine Erfahrungswerte.

Lassen wir uns nicht durch flötenspielende Rattenfänger an ein unbekanntes Gewässer führen. Das Finanzsystem ist komplex und hat viele Abhängigkeiten, welche durch die Vollgeld-Initiative nicht verringert werden. Im Gegenteil: es handelt sich um ein Experiment mit unbekanntem Ausgang, daher stimmen wir NEIN.

Gabriel Lüthy
Grossrat FDP